



Aber bitte mit Gurt

Einsatzjacken mit integrierten Gurtsystemen sind ein kontrovers diskutiertes Thema in den Feuerwehren. Lässt sich der Feuerwehrhaltegurt durch diese Lösung wirklich ersetzen? Wie muss ausgebildet werden? Worauf ist im Einsatz zu achten? Und wie gut sind die Systeme? Wir wollten es wissen und haben **acht Jacken in der Praxis getestet**.

Der Feuerwehr-Haltegurt gehört zu den Klassikern bei der Ausrüstung der deutschen Feuerwehren. Ganze Generationen sind damit groß geworden. Die Träger können daran Ausrüstungsgegenstände wie das Feuerwehrbeil befestigen. Und in absturzgefährdeten Bereichen dient der Polyamid-Gurt als wirksames Sicherungsmittel. Bequem zu tragen ist er nicht, bei der Selbstrettung liegt der Schwerpunkt zu tief und optimalen Halt bietet der Gurt auch nicht. Trotz dieser Nachteile gab es über Jahrzehnte keine Alternative. Doch diese Zeiten sind inzwischen vorbei.

Unbemerkt von der Öffentlichkeit arbeiten verschiedene Konfektionäre (so werden die Hersteller der Schutzkleidung genannt) an neuartigen Gurt- und Sicherungssystemen. In der Regel geschah dies in enger Kooperation mit Firmen aus dem Bereich der Absturzsicherung. Ihr Ansatz: Den Gurt in die Jacke integrieren. Wer letztlich als Erstes die Idee hatte, lässt sich heute nur noch schwer nachvollziehen. Zu den Pionieren gehört auf alle Fälle der Schweizer Hersteller Consultiv. „Die Entwicklung wurde durch aktive Mitglieder der Feuerwehren Stettlen, Bolligen und Vechigen im Jahr 2008 initiiert“, sagt Firmenchef Ivo Ernst.

Bereits 2010 meldete Consultiv seinen Multifunktionsgurt Big Fireliner zum Patent an.

Die verschiedenen Systeme sind denkbar einfach konzipiert: Ein in Brusthöhe in der Jacke integrierter Sicherungsgurt übernimmt die wesentlichen Funktionen des Feuerwehr-Haltegurtes. „Die Vorteile liegen auf der Hand“, sagt Torsten Ritzmann von der Firma Rosenbauer. „Das System ist deutlich leichter als der klassische Gurt und belastet den Träger weniger. Außerdem ist das Einsatzgebiet größer und umfasst bestenfalls Halten, Rückhalten, Sichern, Selbst- und Fremddrettung sowie Notfalltransport.“ „Außerdem bietet diese Schutzkleidung eine verbesserte Luftzirkulation. Es entstehen dadurch weniger Wärme und weniger Feuchtigkeit, die Atmungsaktivität steigt, die Belastung für den Träger sinkt“, ergänzt Ernst.

Die Gurtlänge richtet sich nach der Größe der Jacke. Üblich sind zwischen 95 und 170 Zentimeter. Bei einigen Hersteller – wie der LHD Group – ist die Gurtlänge zusätzlich auch noch individuell anpassbar. Verschlussen werden die Gurte entweder mit Karabinern oder mit Klickverschlüssen.



Unsere Tester mit den acht verschiedenen Feuerwehrjacken mit integrierten Gurtsystemen an einigen der Stationen in Gelnhausen. Getestet haben wir Lion V-Force Max, Ultimate von S-Gard, Fireliner von Consultiv, Fire Phoenix von Texport, Gepard von Deva, Viking Supreme Rescue I, Fire Max 3 IRS von Rosenbauer und Fire Wolf Pro von Vorndamme.



Für den Test haben wir auch die Gurte aus den acht Jacken entnommen und wieder eingezogen. Sie unterscheiden sich gravierend in den Verschlussmechanismen, dem Material und der Breite.

Foto: Ruffer

i 5 Gründe, die für ein IRS sprechen

- ➕ Gurtsystem ist immer dabei.
- ➕ Sehr guter Schwerpunkt bei der Selbstrettung.
- ➕ Weniger Gewicht im Vergleich zum Feuerwehr-Haltegurt.
- ➕ Verbesserte Luftzirkulation in der Schutzkleidung.
- ➕ Größeres Einsatzspektrum (zusätzlich Fremdreten, Notfalltransport).

Der Gurt ist in der Regel nur lose in die Jacke eingezogen. Er kann also zur Prüfung, Kontrolle oder Reinigung entnommen werden. Auch vor dem Waschen der Jacke ist der Gurt zu entfernen. Manche Konfektionäre haben für ihn eigene Führungskanäle (auch Tunnel genannt) in den Jacken angebracht. Andere setzen lediglich auf Führungsschlaufen im Inneren.

Inzwischen haben wirklich alle namhaften Konfektionäre Jacken mit integrierten Brustgurten/-schlaufen im Programm. Die Bezeichnung einer solchen Schutzkleidung lautet in der Regel Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, abgekürzt: PSAgA. Für die integrierten Gurte oder Schlaufen – teilweise mit Bandschlinge, Gurtschloss oder Karabiner versehen – hat sich das Kürzel IRS (Integrated Rescue System, Integriertes Rettungs-System) in Deutschland durchgesetzt.

„Die Gurte zum Positionieren (Halten) und Rückhalten müssen der DIN EN 358 ‘Haltegurte und Verbindungsmittel für Haltegurte’ entsprechen“, erklärt Christian Heinz, der stellvertretende Geschäftsführer der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK).

Und soll die Ausrüstung die Zusatzfunktion als integrierte Rettungsschleufe für verunfallte Feuerwehrangehörige haben, so muss sie zusätzlich der DIN EN 1498 „Rettungsschlaufen“ entsprechen. Weiterhin erfüllen die meisten Systeme die Vorgaben an Rückhalte-, Arbeitsplatzpositionierungs- und Rettungssysteme nach DIN EN 363 „Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz – Auffangsysteme“ (siehe auch Kasten Normen auf Seite 88).

Integrierte Gurtsysteme können Haltegurt ersetzen

Das IRS kann als Ersatz für den Feuerwehr-Haltegurt nach DIN 14927, zumindest in den wesentlichen Funktionen gemäß Feuerwehri-Dienstvorschrift (FwDV) 1 „Grundtätigkeiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz“, gesehen werden. Als wesentliche Funktionen gelten Halten, Zurückhalten und Selbstretten.

Halten ist das Sichern von gefährdeten Personen und Einsatzkräften mit dem Ziel, einen Absturz auszuschließen. Der Begriff des Haltens beschreibt nur solche Situationen, bei de-

nen ein Kernmantel-Dynamikseil beziehungsweise eine Feuerwehrleine zur Sicherung oberhalb des zu Haltenden geführt wird. Das heißt, die gesicherte Person wird beim Abrutschen von der Standfläche sofort von Auffanggurt und Kernmantel-Dynamikseil beziehungsweise Haltegurt und Leine gehalten, so dass sie nicht abstürzen oder weiterrutschen kann. Dabei ist auf straffen Zug der Leine zu achten. Der Haltende darf sich nicht im absturzgefährdeten Bereich befinden und er muss sich aus der Sicherungskette lösen können.

Eine weitere Form des Haltens ist das Rückhalten von Personen. Es dient der Einschränkung des Bewegungsraumes der zu sichernden Einsatzkraft. Ein Absturz wird ausgeschlossen, wenn verhindert wird, dass der Gesicherte die Absturzkante erreicht. Typische Beispiele aus dem Feuerwehralltag sind Tätigkeiten auf Böschungen, Leitern oder Flachdächern.

Der Feuerwehr-Haltegurt ist für das Rückhalten ergonomischer (Anschlagpunkt auch hinten) also im Vorteil. Ein freies Hängen in der Feuerwehrleine ist nicht zulässig. Einzige Ausnahme: beim Selbstretten. ▶



Nach jedem Durchlauf notierten die Tester die Ergebnisse zu den einzelnen Jacken.

Erste Station des Praxistests: Im Schulungsraum der FF Gelnhäusen machen sich die zehn Tester mit den Jacken und den Gurtsystemen vertraut.



Die beiden Grundtätigkeiten nach FwDV 1 (Halten und Zurückhalten) sind auch mit einem integrierten Rettungssystem (IRS) in Verbindung mit einer Feuerwehr-Halteleine durchführbar. Der Vorteil eines IRS liegt darin, dass das System ständig einsatzbereit in der Brandschutzjacke mitgeführt wird. Dabei ist es nicht hinderlich, wenn es nicht gebraucht wird.

Ein Sturz in das IRS mit anschließendem freien Hängen muss unter allen Umständen ausgeschlossen werden. Liegt eine derartige Sturzgefahr vor, muss ein genormter Gerätesatz Absturzsicherung nach DIN 14800-17 „Feuerwehrtechnische Ausrüstung für Feuerwehrfahrzeuge - Teil 17: Gerätesatz Absturzsicherung“ eingesetzt werden.

Auffangen ist die Sicherung von Einsatzkräften, die Tätigkeiten in absturzgefährdeten Bereichen ausführen müssen, bei denen ein freier Fall nicht auszuschließen ist. Hierzu ist der Gerätesatz Absturzsicherung nach DIN 14800-17 notwendig. Dieser Gerätesatz wird in Bereichen eingesetzt, in denen es zu einem Unfall durch Absturz kommen kann, obwohl diese – abgesehen vom Risiko – ohne Hilfsmittel erreichbar wäre.

Eine Absturzgefahr besteht immer dann, wenn sich der Anschlagpunkt des Kernmantel-Dynamikseils auf gleicher Höhe oder unterhalb des Feuerwehrangehörigen befindet oder bei drohendem Einsturz (beispielsweise bei geschwächten Dachkonstruktionen). Das

Kernmantel-Dynamikseil sollte möglichst immer straff geführt werden, um bei einem Sturz die Sturzstrecke gering zu halten. Ein geplantes freies Hängen im Kernmantel-Dynamikseil ist nicht zulässig.

Die Verwendung eines IRS in Verbindung mit einem Kernmantel-Dynamikseil für die Durchführung der Grundtätigkeit Auffangen ist lebensgefährlich und nicht zulässig!

Das Selbstretten ist eine Rettungsmethode, mit der sich Feuerwehrangehörige durch Abseilen mit Feuerwehrleine und Feuerwehr-Haltegurt aus Höhen in Sicherheit bringen können. Es wird nur angewendet, wenn andere Rettungswege nicht mehr benutzbar oder nicht mehr erreichbar sind. Ein typisches Beispiel wäre, dass der Rückzugsweg im Innenangriff plötzlich abgeschnitten ist.

Das Selbstretten lässt sich gut mit einem IRS durchführen. Hier bietet ein IRS gegenüber dem Feuerwehr-Haltegurt den Vorteil, dass die Hängeposition deutlich komfortabler und vor allem sicherer ist. Nachteil: Das Seil befindet sich vor der Maske und behindert die Sicht.

Bei der Verwendung eines Feuerwehr-Haltegurtes für die Selbstrettung besteht die große Gefahr, dass der Aktive aus dem Gurt herausrutscht. Verantwortlich dafür: die ungünstige Trageposition des Gurtes am Becken. Dabei kann es insbesondere mit einem geschulteren Pressluftatmer zu einer Oberkörperücklage kommen, was letztlich das Herausrutschen aus dem Feuerwehr-Haltegurt begünstigt.

Bei der Verwendung eines IRS für die Selbstrettung ergibt sich beim Abseilvorgang mit der Feuerwehrhalteleine eine relativ aufrechte Hängeposition für die Einsatzkraft, was eine größere Sicherheit bewirkt. Durch die aufrechte Hängeposition lässt sich der

Aktuelle Normen

EN 354: Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz – Verbindungsmittel

EN 358: Persönliche Schutzausrüstung für Haltefunktionen und zur Verhinderung von Abstürzen – Haltegurte und Verbindungsmittel für Haltegurte

EN 360: Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz – Höhengsicherungsgeräte

EN 361: Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz – Auffanggurte

EN 362: Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz – Verbindungselemente

EN 363: Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz – Auffangsysteme

EN 364: Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz – Prüfverfahren

EN 365: Persönliche Schutzausrüstung zum Schutz gegen Absturz – Allgemeine Anforderungen an Gebrauchsanleitungen, Wartung, regelmäßige Überprüfung, Instandsetzung, Kennzeichnung und Verpackung

EN 795: Persönliche Absturzschutzausrüstung – Anschlagvorrichtungen

EN 813: Persönliche Absturzschutzausrüstung – Sitzgurte

EN 892: Bergsteigerausrüstung – Dynamische Bergseile – Sicherheitstechnische Anforderungen und Prüfverfahren

EN 1496: Persönliche Absturzschutzausrüstungen – Rettungshubgeräte

EN 1497: Persönliche Absturzschutzausrüstungen – Rettungsgurte

EN 1498: Persönliche Absturzschutzausrüstungen – Rettungsschlaufen

EN 1891: Persönliche Schutzausrüstung – Kernmantelseile



Abseilvorgang selbst besser kontrollieren und ein Umkippen des Oberkörpers nach hinten ist nahezu ausgeschlossen.

Umstieg vom Haltegurt auf Integrierte Gurtsysteme

Auf der Interschutz in Hannover nahmen die Jacken mit den integrierten Gurtsystemen bei vielen Konfektionären einen breiten Raum auf den Ständen ein. Nicht zuletzt durch solche Präsentationen wünschen sich viele Kameraden eine modernere Schutzkleidung. Und auch der Umstieg großer Berufsfeuerwehren – wie beispielsweise Hannover, Stuttgart und Berlin – auf Jacken mit integrierten Gurtsystemen weckte Begehrlichkeiten bei anderen Wehren. Doch beim Umstieg sind einige Punkte zu beachten.

Das Fachgebiet „Feuerwehren und Hilfsorganisationen“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) hat eigens dazu ein Infoblatt (Nr. 04) herausgebracht. Darin heißt es: „Mit dem Einsatz integrierter Gurte weicht man von den anerkannten Regeln (= Feuerwehr-Haltegurt) ab, somit ist der Anwender in der Pflicht nachzuweisen, dass er die gleiche Sicherheit auf andere Weise gewährleistet. Eine Basis für diesen Nachweis ist eine Gefährdungsbeurteilung, die der Anwender selbst erstellen muss.“

Auch die Europäische Richtlinie zur Anwendung von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA-Richtlinie 89/686/EWG) und das deutsche Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) schreiben dem Unternehmer grundsätzlich eine solche Gefährdungsbeurteilung vor. Der Unternehmer im Bereich einer kommunalen Feuerwehr ist der Dienstherr, sprich die Städte oder Gemein-

den. Als Grundlagen hierzu dienen die DGUV Information 205-021 „Leitfaden zur Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung im Feuerwehrdienst“ und die DGUV Information 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung auf der Basis einer Gefährdungsbeurteilung für Einsätze bei deutschen Feuerwehren“.

„Im Gegensatz zum Feuerwehr-Haltegurt ist bei den integrierten Gurtsystemen der Schulungs- und Ausbildungsaufwand der Anwender wesentlich höher“, gibt Christian Heinz zu bedenken. „Learning by doing reicht definitiv nicht aus.“ Und auch das Aushändigen der Ausbildungsunterlagen der Konfektionäre alleine erfüllt nicht die gesetzlichen Anforderungen. Der Dienstherr ist verantwortlich für das Vermitteln des notwendigen Fachwissens.

„Jeder einzelne Anwender ist vor dem Gebrauch seines in die Feuerwehrschutzjacke integrierten Gurtsystems über die Möglichkeiten der sicheren Durchführung zu informieren und darin zu unterweisen“, erklärt Tim Pelzl, der Leiter der Geschäftsstelle des Fachbereichs „Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz“ der DGUV. Darunter fallen sowohl Punkte wie die Kenntnis über die Entstehung und Vermeidung von möglichen Gefahren als auch den sicheren Einsatz beziehungsweise den Ablauf der Arbeits-, Rettungs- und Notfallabläufe.

Beim Einsatz sind von den Aktiven die allgemeinen und speziellen Sicherheitsvorschriften zu beachten. Die Einhaltung ist durch den Dienstherrn zu überwachen. Dies kann im Einzelfall bis auf den Anwender selbst heruntergebrochen werden. Das bedeutet, dass jeder selbst für den ordentlichen Einsatz und Gebrauch der Schutzausrüstung verantwortlich ist. Und es bedeutet auch, dass eine PSaG nur von Personen verwendet werden darf, welche die physischen wie auch die psychischen Voraussetzungen erfüllen und die notwendigen Kenntnisse für einen sicheren Gebrauch erworben haben. Es wird vom Nutzer des Systems also eine hohe Eigenverantwortung erwartet.

TIPP: Vor dem erstmaligen Einsatz der Gurtsysteme sollte die Anwendung mehrmals geübt werden. Und zwar in allen erdenklichen Situationen: bei Nullsicht, auf schrägen Ebenen, bei schlechtem Wetter (Wind, Schnee, Regen) oder bei großer Hitze.

Gurte sind vor dem Einsatz zu schließen

Im Einsatz ist eine schnelle und einfache Handhabung sicherzustellen, heißt es im Infoblatt der DGUV. Und weiter: Die Ausrüstung muss einsatzfertig getragen werden, damit sie auch unter Stress schnell und sicher eingesetzt werden kann. „Das bedeutet, dass die Gurte geschlossen sein müssen“, erklärt Christian Heinz. „Falls entsprechende Ergänzungsteile für eine mögliche Selbstrettung benötigt werden, müssen diese ebenfalls einsatzbereit fertig montiert vorgehalten werden. Zudem ist es wichtig, dass die Teile nicht lose heraushängen,

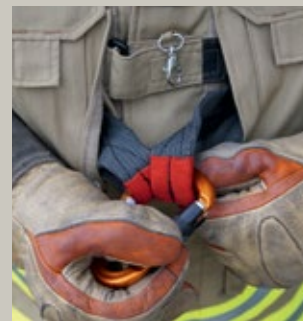
Lesen Sie bitte weiter auf Seite 92 ▶



Die Gurtschlösser (so genannte Cobra-Verschlüsse) fallen sehr unterschiedlich aus. Sie sind aber in jedem Fall mit mindestens 150 Kilogramm belastbar. Links der Gurt der S-Gard-Jacke, rechts der von Lion.



Gut gelöst: Der Gurt bei der Fire Wolf Pro von Vorndamme ist mit einer Ausziehflasche (rot) versehen. Eine spezielle Auszugssicherung verhindert, dass der Gurt aus Versehen ganz herausgezogen wird oder in den Gurtkanal rutschen kann.



Beide Schlaufen des Rosenbauer-Gurtes sind in dem Bereich, in dem der Karabiner sitzt, verstärkt.



Die Fireliner kann am unteren Ende komplett geöffnet werden. So lassen sich mögliche Beschädigungen der Jacke optimal erkennen und der Gurt sehr einfach in den Gurtkanal einführen.



Die Länge des Brustgurtes der V-Force Max kann sehr einfach verändert und auf den jeweiligen Träger angepasst werden.

damit der Träger nicht irgendwo hängenbleiben kann. Bei der Beschaffung ist außerdem auf die thermische Belastbarkeit der Gurtesyeme zu achten!“

Konkret empfiehlt es sich also beispielsweise, die Gurte bereits beim Anlegen der Schutzkleidung oder spätestens während der Anfahrt noch im Fahrzeug – und vor dem Anlegen des Atemschutzes – zu schließen. Ganz wichtig: Immer überprüfen, ob Karabiner oder Gurtschlösser auch wirklich geschlossen sind. Nicht nur auf Klackgeräusche verlassen!

In sämtlichen Bedienungsanleitungen und Sicherheitshinweisen der Hersteller findet sich die Formulierung, dass vor jedem Einsatz eine visuelle Überprüfung und eine Funktionsprüfung durchzuführen ist. Wie bei anderen Gerätschaften der Feuerwehr kann auch hier der Grundsatz „nach dem Einsatz ist vor dem Einsatz“ gelten, da eine Kontrolle bei einem direkt bevorstehenden Einsatz kaum möglich ist. Falls Zweifel während der Kontrolle oder dem Betreiben über den ordnungsgemäßen Zustand auftreten, darf das System nicht verwendet werden!

Folgende Punkte sollten betrachtet werden:

- Sind Beschädigungen (Risse, offene Nähte) vorhanden?
- Sind Verfärbungen (Hitzebeaufschlagung, Verschmutzungen) zu erkennen?



Hersteller und Vertrieb

Consultiv SB GmbH, Weinsteige 14, 71384 Weinstadt-Beutelsbach, Telefon 07151/9866930, Fax 07151/9866940, info@consultiv.ch, www.consultiv.ch.

Genius Development & Sales, Schwesswitzer Straße 6, 06686 Lützen, Telefon 0152/22513273, Fax 03212/7264357, deva-fm@email.de, www.deva-fm.cz.

LHD Group GmbH, Edmund-Rumpler-Straße 8-10, 51149 Köln, Telefon 02203/9128400, Fax 02203/9128450, info@lhd-group.com, www.lioninternational.com, www.lhd-group.com.

Rosenbauer International AG, Paschingerstraße 90, 4060 Leonding, Österreich, Telefon 0043/73267940, Fax 0043/732679489, office@rosenbauer.com, www.rosenbauer.com.

S-Gard Schutzkleidung, Hubert Schmitz GmbH, Aphovener Straße 75-77, 52525 Heinsberg, Telefon 02452/99090, Fax 02452/990920, info@s-gard.de, www.s-gard.de.

Texport, Franz-Sauer-Straße 30, 5020 Salzburg, Österreich, Telefon 0043/662423244, Fax 0043/662423243, office@texport.at, www.texport.at.

Viking Life Saving Equipment A/S, Sædding Ringvej 13, 6710 Esbjerg, Dänemark, Telefon 0045/76118100, Fax 0045/76118101, mdkl@viking-life.com, www.viking-life.com.

Heinrich Vorndamme OHG | Isotemp, Teichweg 6, 32805 Horn-Bad Meinberg, Telefon 05234/89660, Fax 05234/98035, info@isotemp.de, www.isotemp.de.

- Sind Verformungen (Quetschungen, Deformationen) zu erkennen?
- Ist die Funktion (Verschlüsse, Anbauteile vorhanden) noch gegeben?
- Sind alle Kennzeichnungen (Etiketten, interne Nummerierung) vorhanden?

Mindestens einmal im Jahr ist die komplette Jacke inklusive des Gurtsystems durch eine sachkundige Person/befähigte Person zu überprüfen. Eine sachkundige Person ist eine Fachkraft, die aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung fachlich in der Lage ist, den arbeits-sicheren Zustand der PSAGa und des IRS zu beurteilen. Hierzu muss diese Fachkraft eine Befähigung beziehungsweise eine Ausbildung nach DGUV Grundsatz 312-906 „Auswahl, Ausbildung und Befähigungsnachweis von Sachkundigen für persönliche Schutzausrüstungen gegen Absturz“ aufweisen. Die Ergebnisse dieser Sicht- und Funktionsprüfung sind im Prüfblatt bei den so genannten wiederkehrenden Prüfungen zu dokumentieren.

Auf dem Prüfblatt sollten mindestens folgende Informationen enthalten sein: Typ/Modell, Seriennummer und/oder Inventar-Nummer, Produktionsdatum, Kaufdatum, Datum der ersten Benutzung, Datum dieser Prüfung, Ergebnis dieser Prüfung, nächste Überprüfung, Anmerkungen, Name und Unterschrift des Prüfers.

Nach der DGUV-Information 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung auf der Basis einer Gefährdungsbeurteilung für Einsätze bei deutschen Feuerwehren“ soll der Anwender die Kompatibilität mit anderer Schutzkleidung praktisch testen und bewerten. An dieser Empfehlung haben wir uns bei unserem Test orientiert.

Der große Praxistest

Für den Praxistest hatten wir alle namhaften Konfektionäre, die auf dem deutschsprachigen Markt Jacken anbieten, auf der Interschutz besucht und nach deren Bestsellern mit integriertem Gurtsystem gefragt. Folgende acht Testkandidaten kamen so zusammen: Lion V-Force Max, Ultimate von S-Gard, Fireliner von Consultiv, Fire Phoenix von Texport, Gepard von Deva, Viking Supreme Rescue I, Fire Max 3 IRS von Rosenbauer und Fire Wolf Pro von Vorndamme. Als Tester fungierten zehn aktive Mitglieder von freiwilligen Feuerwehren, Berufsfeuerwehren und Werkfeuerwehren aus dem Rhein-Main-Gebiet. Die hauptberuflichen Kräfte sind ausnahmslos zusätzlich auch noch in einer FF aktiv. Alle verfügen also über reichlich Einsatz Erfahrung.

Der Praxistest fand am 10. November in Gelnhausen (HE, Main-Kinzig-Kreis) statt und dauerte sieben Stunden. Insgesamt hatten wir 8 Stationen vorbereitet: Anprobe und Handling im Schulungsraum der FF Gelnhausen, schiefe Ebenen, Sichern am Leiterteil, freies Hängen, Überwinden einer Mauer, Sichern am Geländer, Drehleiterkorb und das Besteigen eines Kesselwagens mit der notwendigen Sicherung. Um unter vergleichbaren Bedingungen testen zu können, baute die Firma Günzburger Steigtech-



Sicherung mittels Halbmastwurf durch ein IRS an einem Leitertelement.



Der Einsatz auf der schiefen Ebene wurde nur mit der Jacke, unter Atemschutz oder mit einem Notfallrucksack auf dem Rücken getestet. Wie ist der Tragekomfort? Drückt was?



nik ein spezielles Übungsgestell aus der Multifunktionsleiter mit verschiedenen Anbauteilen auf. Daran konnte das Handling der Ausrüstung auf einer schiefen Ebene dargestellt und getestet werden. Weiterhin hatte uns MSA Safety Atemschutzgeräte samt Masken und Helme, Bullard Helme und eine Wärmebildkamera, Adalit Feuerwehlampen und Eska Handschuhe für den Praxistest zur Verfügung gestellt.

Alle Testkandidaten standen in den Größen L und XL zur Verfügung, um eine optimale Passform gewährleisten zu können. Nach jedem Durchlauf mit einer Jacke mussten die Tester einen 18 Punkte umfassenden Fragebogen ausfüllen und Schulnoten in 15 Kategorien/Disziplinen vergeben.

Die Begutachtung und Anprobe der verschiedenen Jacken brachte bereits viele Er-



Sichern an einem Geländer. Hier ist deutlich die Länge des IRS zu erkennen. Ein langes IRS kann zu Problemen führen: kein Erreichen des Sicherungspunktes, längere/größere Fallhöhe.

Auch für die Rettung eines verletzten und/oder bewusstlosen Kameraden eignen sich die integrierten Gurtsysteme besser als der Feuerwehr-Haltegurt. Dabei genügt es im Notfall schon, den Verletzten einfach am geschlossenen IRS zu ziehen (kleines Bild).

kenntnisse. „In der Regel können wir höchstens mal zwei bis drei Modelle vergleichen“, sagte Tester Alexander Stadler. „Hier waren es gleich acht. So lässt sich beispielsweise viel besser beurteilen, wie die Passform einer Jacke ausfällt oder wie gut sich der Gurt mit Handschuhen entnehmen und schließen lässt.“

Beim Tragekomfort der Jacke ohne weitere Ausrüstung bekam die Fire Max 3 IRS von Rosenbauer die beste Durchschnittsnote (1,67). Knapp dahinter landete die Fire Phoenix von Texport mit 1,72. Einzig die Viking Supreme Rescue I fiel hier mit der Durchschnittsnote von 3,25 etwas ab. „Die Ärmel waren mir zu kratzig und es fehlten Verschluss-Kletts an den Handgelenken“, so Tester Leon Müller.

Die Passform der Ultimate von S-Gard (1,56) und der Gepard von Deva (1,63) beur-

teilten die zehn Feuerwehrleute am besten. Mit der Durchschnittsnote von 2,33 landete die Fire Wolf Pro von Vorndamme in dieser Kategorie auf dem letzten Platz. „Das zeigt zweierlei“, sagt Berufsfeuerwehrmann Marco Pfeuffer, „auf welch hohem Niveau sämtliche Jacken liegen und wie eng es in diesem Test letztlich zugging.“

Rein optisch gefiel die Ultimate (1,61) am besten. Nur unwesentlich schlechter schnitt die Fire Phoenix ab (1,67). Mit der Fireliner (1,78) und der Gepard (1,89) landeten zwei weitere Modelle unter 2,0. Auffällig: Die Bestnoten erhielten zwei Jacken, deren Grundfarbe „Gold“ war. Auf den Plätzen dahinter landeten die beiden roten Modelle. Der einzige Klassiker, die dunkelblaue Fire Wolf Pro, bekam „nur“ die Durchschnittsnote 2,22.

Als Nächstes hatten die Tester den Tragekomfort unter einem Pressluftatmer zu beurteilen. In dieser Kategorie hatte die Fire Max 3 IRS mit 1,6 die Nase vorn. Aber auch die Fire Phoenix (1,63) und die Ultimate (1,67) erzielten sehr gute Werte.

Beurteilung der Gurtsysteme

Die Gurte kaufen die Konfektionäre in der Regel bei Skylotec, Haberkorn und Bornack zu. Nur Consultiv, Rosenbauer und Vorndamme setzen eigene Systeme ein. Uns interessierte zuerst einmal: Wie verständlich sind die Systeme, wie gut lassen sie sich anlegen und schließen, ist der Gurt spürbar und drückt er?

Bei fast allen Jacken befindet sich die Gurtführung in etwa in Brusthöhe. Lediglich bei der Supreme Rescue I ist er etwas höher, bei der Gepard etwas niedriger angebracht. Beide Lösungen erweisen sich in der Praxis als nicht so ideal, vor allem das Schließen der Gurte unter PA funktioniert dadurch schlechter als bei den anderen Modellen. „Durch die hohe Anbringung bei der Supreme kann man die Gurt-Enden nur schlecht sehen“, sagt Steffen Mauer. Die Gepard erhielt hierbei die Durchschnittsnote 3,08, die Supreme 2,71. Rosenbauers Fire Max 3 bekam von den Testern eine 1,4, Vorndammes Fire Wolf Pro eine 1,75.

Zum Schutz sind die Gurte in der so genannten Transport- beziehungsweise Lagerstellung komplett in der Jacke verstaut. Die beiden Öffnungen sind bei allen Modellen mit Klettverschlüssen versehen. Als sehr vorteilhaft erweist es sich in der Praxis, wenn die Gurte mit Ausziehlaschen versehen sind. Nur Rosenbauer und S-Gard verzichten darauf. „Hier sollte nachgebessert werden“, so die zehn Tester. „Es besteht immer die Gefahr, dass die Auszugslaschen sich im Karabiner verhaken und dieser dadurch nicht richtig schließt. Dann besteht Lebensgefahr. Deshalb haben wir bewusst darauf verzichtet“, erklärt Michael Reith, Teamleiter Außendienst bei S-Gard Schutzkleidung.

Bei der Gepard von Deva kann die Auszugslasche tatsächlich zu einer folgenschweren Fehlbedienung führen, wie unsere Tests ergeben haben. Gerät ein Ende des Gewebestreifens ins Gurtschloss, schließt dieses nicht mehr. Fatal: Das Schloss klickt trotzdem und suggeriert dem Träger, alles sei in bester Ordnung. „Das ist lebensgefährlich und muss dringend geändert werden“, so Robert Zindler, Wehrführer der FF Nieder-Olm. „Nicht zuletzt deshalb sollte grundsätzlich bei jedem System durch Zug an den Gurtenden geprüft werden, ob auch wirklich alles ordnungsgemäß verschlossen ist.“

Auch das Gurtschloss bei der V-Force Max von Lion wies eine Besonderheit auf: Es lässt sich auch schließen, wenn ein Gurtende um 180 Grad verdreht ist. „Höhenretter würden sagen, dass dies nicht ideal sei“, so Pfeuffer. „Aber gerade in Eile oder Notsituationen muss ein System einfach und immer zu schließen sein.“ Also gut gelöst.

Bei der Fire Phoenix und der Fire Wolf Pro sind die Gurt-Enden mit einem Gummizug (Rückzugsicherung) an der Jacke befestigt. So ▶

Fatal: Beim Gurt der Gepard klickt das Schloss, auch wenn – wie hier – die Auszugslasche eingeklemmt ist. Wird jetzt Zug auf die Gurten ausgeübt, springt das Schloss wieder auf. Hier muss der Hersteller ganz dringend nachbessern.



Kann in einer Notsituation erforderlich werden: Abstieg an einer Hauswand.



Freies Hängen im Seil eines Atemschutzgeräteträgers. Kleiner Nachteil: Der Gurt verdeckt das Sichtfeld.



Sicherung bei Arbeiten auf einer Leiter. Dazu wird das Gurtsystem mit einem Verbindungsstück an einer Leiterspse angechlagen.

Ergebnisse des Praxistests

Kategorie/Disziplin	Fireliner	Fire Max 3 IRS	Fire Phoenix	Fire Wolf Pro	Gepard	Supreme Rescue I	Ultimate	V-Force Max
Passform der Jacke	1,89	2,19	1,78	2,33	1,63	2,28	1,56	2,17
Optischer Eindruck	1,78	2,00	1,67	2,22	1,89	2,39	1,61	2,11
Tragekomfort Jacke solo	2,06	1,67	1,72	2,22	1,83	3,25	2,13	2,14
Tragekomfort unter PA	2,20	1,60	1,63	2,50	1,80	2,83	1,67	2,33
Gurtsystem spürbar/drückt	2,25	1,94	2,17	1,78	2,06	2,39	2,22	1,69
Verständlichkeit des Gurtsystems	1,57	2,11	2,00	2,06	1,88	2,63	2,00	1,69
Handling des Gurtsystems	1,88	2,88	1,56	1,67	3,11	2,50	2,56	2,67
Handling des Gurtsystems mit Handschuhen	2,22	3,21	2,00	2,11	3,63	2,56	2,93	2,75
Einhandbedienung	2,50	2,29	1,75	2,33	2,89	2,56	2,00	2,56
Anlegen und Schließen des Systems	1,89	2,13	1,75	1,78	3,25	2,07	2,19	2,38
Schließen des Systems unter PA	2,00	1,40	1,88	1,75	3,08	2,71	2,30	2,21
Einbindung in bestehende Rückhaltesysteme	1,75	1,79	1,57	1,88	2,36	2,14	2,00	2,29
Hängen im System	2,94	1,67	2,11	2,78	2,56	2,78	2,06	3,25
Abseilen mit dem System	2,94	1,79	2,25	2,93	2,50	2,88	2,25	3,14
Wartung, Kontrolle, Fehlerquellen	2,20	2,17	2,20	2,20	4,50	2,67	2,50	2,83
Gesamtnote	2,14	2,05	1,87	2,17	2,60	2,58	2,13	2,41

PREIS-TIPP
Jacken mit integrierten Gurtsystemen

TESTSIEGER
Jacken mit integrierten Gurtsystemen

kann der Gurt nicht aus Versehen herausgezogen werden. Die Befestigung verhindert auch, dass Gurt-Enden in die Jacke rutschen. Bei der V-Force Max passierte dies gleich mehreren Testern. „Nervig, wenn ich im Jackeninneren danach fängern muss“, ärgerte sich Dennis Schmitt.

Beim Handling mit Handschuhen vergaben die Tester die Bestnoten an die Fire Phoenix (2,0) und die Fire Wolf Pro (2,11). Auch beim Einbinden in bestehende Systeme hatte die Fire Phoenix die Nase vorn (1,57). Dicht dahinter landete die Fireliner (1,75). Beide Jacken (Durchschnittsnote 2,2) wurden auch für ihre großen Revisionsöffnungen, die Wartungs- und Kontrollmöglichkeiten sowie geringe Fehlerquellen gelobt. Auch die Fire Wolf Pro bekam hier eine 2,2. Die Fire Max 3 IRS war noch einen Hauch (2,17) besser.

Das Hängen im Gurtsystem und das Abseilen damit dürften in der Einsatzpraxis nur äußerst selten vorkommen. Aber gut, wenn auch diese beiden Disziplinen zufriedenstellend absolviert werden. Als „regelrecht angenehm“ beschrieben die Tester das Hängen im Seil mit der Fire Max 3 IRS. Und so gab es dafür eine 1,67. Auch bei der Ultimate (2,06) und der Fire Phoenix (2,11) drückte hierbei wenig. Diese drei Jacken schnitten auch beim Abseilen am besten ab.

Das Gesamtergebnis

„Alle Jacken mit ihren integrierten Gurtsystemen sind besser als der Feuerwehr-Haltegurt“, fasst Timo Schmutz nach dem Test das Ergebnis zusammen. Dem ist uneingeschränkt zuzustimmen. Allerdings hat diese Qualität auch ihren Preis. Zwischen 500 Euro und 1.000 Euro kostet eine komplette Jacke inklusive Gurtsystem je nach Ausführung.

Bei unserem Test hatte am Ende die Fire Phoenix von Texport mit der Gesamtnote von 1,87 die Nase vorn. Die 1,87 ist die Durchschnittsnote aller Tester über alle 15 Kategorien/Teildisziplinen. Auf eine Gewichtung haben wir verzichtet. Hinter dem Testsieger landete die Fire Max 3 IRS von Rosenbauer auf dem zweiten Platz. Gesamtnote: 2,05. Nahezu gleichauf folgen dahinter die Ultimate von S-Gard, die Fireliner von Consultiv und die Fire Wolf Pro von Vorndamme (alle drei mit Gesamtnoten zwischen 2,1 und 2,2). Diese fünf Jacken sind ohne Einschränkung zu empfehlen.

Bei der Lion V-Force störte uns, dass die Gurt-Enden nur mit einigen Schwierigkeiten aus dem Gurttunnel herausgezogen werden können. Und: Wiederholt verschwand ein Gurt-Ende in der Jacke. Hier könnte mit einer Gurtsicherung eine wesentliche Verbesserung erreicht wer-

den. Trotz dieses Mankos erreichte die Jacke noch die Gesamtnote 2,41.

Auf die Note 2,58 kam die Supreme von Viking bei uns. Eigentlich ein guter Wert. Nur in diesem hochkarätigen Teilnehmerfeld reichte es damit lediglich zu Platz 7. Drei Dinge störten uns an der Supreme: der sehr schmale Gurt (nur 50 Millimeter), der sehr hoch angebrachte Gurtkanal und dass der Karabiner separat in der Jackentasche mitgeführt werden muss.

Auf dem letzten Platz landete die Gepard von Deva. Die eigentlich gute Jacke büßte wegen der möglichen Fehlbedienung eine bessere Platzierung ein. Ein Gurtschloss, welches unter Umständen nicht schließt, kann nicht empfohlen werden. Hier muss der Hersteller definitiv nachbessern!

Text und Fotos: Jan-Erik Hegemann, Chefredakteur Feuerwehr-Magazin
Fachberatung und Testorganisation: Marco Pfeuffer und Wolfgang Werft

Beeindruckendes Ergebnis

Im Laufe der Jahre haben wir schon einige Dinge getestet: Handschuhe, Stiefel, Säbelsägen, Einsatzhosen und Schlauchtragekörbe. So ein gutes Ergebnis gab es dabei noch nie. Im Prinzip kann der Käufer bei den Jacken grundsätzlich nichts falsch machen und ganz nach seinem Geschmack entscheiden. Manche Wehr möchte möglichst auffällig bunte Kleidung, andere mögen es lieber

klassisch schlicht. Für jeden Geschmack findet sich das passende Angebot. Allerdings hat die Qualität auch ihren Preis. Weiterhin gilt es bei der Beschaffung, auch den Ausbildungsaufwand und die Folgekosten mit einzuplanen.

Einzig der Gurt in der Deva Gepard sollte in der derzeitigen Bauform nicht verwendet werden. Aber auch das ist kein Problem. Die meisten Systeme sind modular aufgebaut. Die

Jacke kann auch mit einem anderen Gurt bestückt werden. Einfach mal anfragen.

Und noch ein Tipp: Mögliche Jacken vor der Beschaffung unbedingt ausreichend und intensiv testen. Einmal überziehen reicht nicht aus.

Kommentar von Jan-Erik Hegemann, Chefredakteur Feuerwehr-Magazin
Foto: Ruffer

